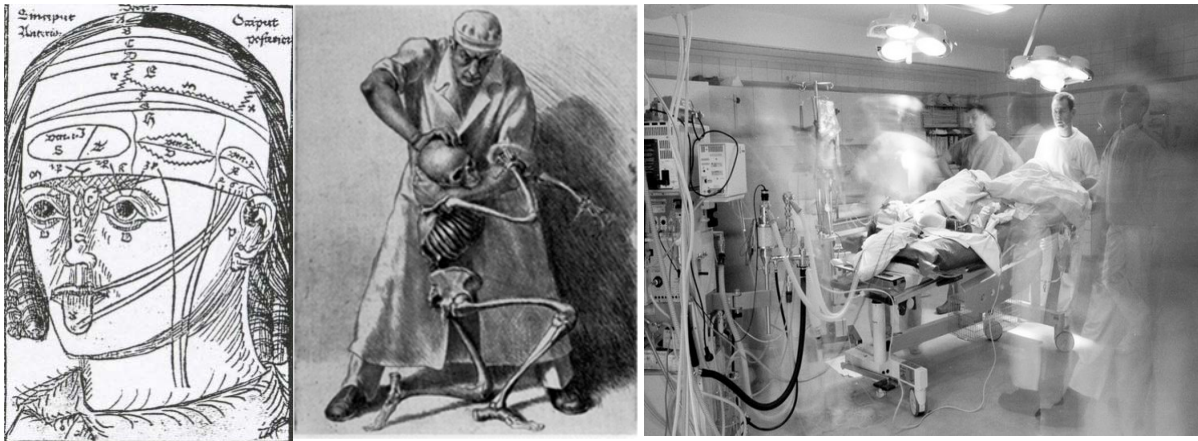


Querschnittsbereich: Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (GTE)



Im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21: digitale Lehre

Die Lehre wird vom Institut für Ethik und Geschichte der Medizin angeboten und betreut.

Kontakt:

www.egmed.uni-goettingen.de

Tel.: 39 9006 (Sekretariat)

Auf den folgenden Seiten finden Sie wichtige Informationen über Lernziele, zu erbringende Leistungen und einen Überblick über die im 1. klinischen Semester für Sie aktuell angebotenen Lehrveranstaltungen.



1. Was wird im Fach „Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin“ gelehrt?

„Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (GTE)“ ist ein Querschnittsbereich nach der ÄAppO. Er soll begleitend zur klinischen Ausbildung gelehrt werden (in der Regel vom 1. bis 6. klinischen Studiensemester). Die entsprechenden Lehrveranstaltungen werden in Göttingen vom *Institut für Ethik und Geschichte der Medizin* angeboten und betreut.

Das Lehrangebot orientiert sich an der *Modulstruktur des klinischen Studienabschnittes*. Daher werden in verschiedenen Semestern unterschiedliche Kurse abzulegen sein (siehe 3.).

Die bisherige Struktur von Vorlesungen, Kleingruppen und Seminaren wird auch für das aktuelle Wintersemester 2020/21 aufgrund der Corona-Pandemie durch Onlineformate – Podcasts und vorstrukturiertes Selbststudium mit Möglichkeit zum Austausch mit anderen Studierenden und den Dozierenden – ersetzt. Im Rahmen dieser Veranstaltungen sollen sich die Studierenden ethische

und historische Fragestellungen zur Medizin erarbeiten und erhalten unter Anleitung der Dozierenden Einblicke in den aktuellen Forschungsstand der Medizingeschichte und Medizinethik. Der Unterricht bezweckt,

- die Studierenden für die historischen, philosophischen und ethischen Dimensionen ärztlichen Handelns zu sensibilisieren,
- am Einzelbeispiel Einblick in den historischen Ursprung von Fragestellungen und Problemen der modernen Medizin zu ermöglichen,
- die praktischen Fertigkeiten im Umgang mit ethischen Konflikten in der Medizin zu schulen,
- Interesse für eine weitergehende Beschäftigung mit Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin zu wecken.

2. Was sind die Lernziele?

In GTE werden Studierende dazu befähigt, über die Strukturen und Kriterien ärztlichen Handelns und medizinischer Forschung *zu reflektieren*. Reflexion setzt Eigenständigkeit im Denken voraus. Das dazu benötigte Wissen ist interdisziplinär. Es beruht einerseits auf medizinischem Fachwissen und andererseits auf den Methoden und Inhalten der Geistes- und Sozialwissenschaften, d.h. der Geschichte, der Wissenschaftsphilosophie und der angewandten Ethik. Diese *Fähigkeit zu interdisziplinärem Denken* ist auch für andere Bereiche der ärztlichen Praxis wie auch der medizinischen Forschung essentiell. Zu den weiteren Lernzielen von GTE gehören praktische Fähigkeiten: *kritisches Nachfragen, faires Diskutieren* über heikle Fragen und Weltanschauungen sowie ein *reflektiertes, argumentatives Vertreten* eines Standpunktes in mündlichen Diskussionen und in schriftlichen Darstellungen. All das sind wesentliche ‚social skills‘ des ärztlichen Berufs und darüber hinaus auch wichtige Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens.

Die Inhalte der Lehrveranstaltungen in GTE orientieren sich an den klinischen Fächern und beziehen sich auf die Breite ärztlicher Entscheidungen und Handlungen:

- a) An Einzelbeispielen sollen Studierende mit der *historischen Dimension ärztlichen Denkens und Handelns sowie den Strukturen* des Gesundheitswesens vertraut gemacht werden. Dabei geht es darum, ein Bewusstsein für die historische, kulturelle und gesellschaftliche Bedingtheit und Veränderlichkeit von ärztlichen Wertorientierungen und medizinethischen Normen zu entwickeln. Dazu gehört ein Bewusstsein für gesellschaftliche, politische, ökonomische und rechtliche Rahmenbedingungen und Zielsetzungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland sowie für die gesellschaftliche und kulturelle Rolle der Medizin und ihre historische Veränderung. Die behandelten Themen umfassen z.B. den historischen Wandel in der Ärzt*innen-Patient*innen-Beziehung, die Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus oder der medizinischen Forschung am Menschen.
- b) Die „Theorie der Medizin“ befasst sich mit *grundlegenden Begriffen, Konzepten und Prinzipien* der modernen Medizin und den damit verbundenen Fragestellungen. Ziel ist es, ein Verständnis für die historische, theoretische und soziokulturelle Dimension medizinischer Konzeptionen von Leben und Tod, Krankheit und Gesundheit zu entwickeln. Hierzu gehören z.B. Antworten auf die Fragen: „Was ist Krankheit und was ist Gesundheit?“, „Wann beginnt und endet menschliches Leben?“ oder „Auf welche Körpervorstellungen bauen Krankheits- und Gesundheitskonzepte auf?“.

- c) Schließlich geht es darum, eine *Sensibilität für die ethischen Dimensionen des Handelns in der Medizin* zu entwickeln. Dabei ist die leitende Frage nicht, was ein Arzt oder eine Ärztin tut, sondern *was er/sie tun soll und darf*. Es geht zudem darum, ethische Konflikte, wie sie in Praxis und Forschung immer wieder auftreten, frühzeitig zu erkennen, adäquat zu beschreiben, sachlich und rational zu diskutieren und dafür Lösungen zu finden. Im Unterricht sollen die Studierenden daher ethische Konzepte und theoretische Prinzipien kennenlernen und auf die Praxisbeispiele anwenden lernen. Sie sollen auch argumentative und diskursive Methoden einüben, um in der Praxis zu einer guten Entscheidung zu kommen. Behandelt werden die Rechte und Pflichten von Ärzt*innen und Patient*innen, ethische Konflikte in der Reproduktionsmedizin, der Transplantationsmedizin, am Lebensende oder bei der Behandlung von nicht einwilligungsfähigen Patient*innen, aber auch in der medizinischen Forschung (z.B. fremdnützigen Forschung). Darüber hinaus soll auch die Kompetenz der Studierenden gestärkt werden, über den eigenen Horizont hinaus gesellschaftliche Handlungsdimensionen zu benennen und zu reflektieren, wie z.B. bei Fragen nach einem gerechten Gesundheitssystem oder ökonomischen Einflüssen in der Medizin.

3. Welche Veranstaltungen sind Pflicht?

GTE ist ein Querschnittsbereich. Es begegnet den Studierenden deshalb *an verschiedenen Stellen des Medizinstudiums*. Die – im Folgenden beschriebenen – Lehrveranstaltungen sind jedoch als eine Einheit zu sehen. Die Teilnahme ist Pflicht. Die beiden größten Lehrveranstaltungen im Modul 1.1 und Modul 6.1 werden in einer einheitlichen Leistungsbewertung zusammengefasst. Die Lehrinhalte der anderen Veranstaltungen werden im Rahmen der jeweiligen Modulklausuren geprüft.

GTE I im Modul 1.1 „Ärztliche Basisfertigkeiten und Grundkenntnisse“

Dieses erste Modul beinhaltet 4 Themenblöcke bestehend jeweils aus einem Podcast und Zeit für die Bearbeitung von Aufgaben (insgesamt 90 Minuten). Dazu kommen etwa 90 Minuten für Selbststudium und Lektüre der Texte als Vorbereitung für den jeweiligen Themenblock (dies entspricht 8 Unterrichtsstunden plus Selbststudium). Die Lernkontrolle erfolgt selbstständig über den Abgleich mit einem von den Dozierenden auf Stud.IP bereitgestellten Lösungsblatt.

Im Wintersemester 2020/21 bietet der Unterricht für alle Studierenden die folgenden, aufeinander aufbauenden Themenblöcke:

1. Einführung: Die Geschichte des Arzt-Patienten-Verhältnisses von Hippokrates bis zur Gegenwart
2. Von der Eugenik zur Humangenetik: Medizin für die Gemeinschaft oder für das Individuum?
3. Medizin im Nationalsozialismus
4. Die Geschichte der Lebendorgantransplantation

GTE II „Medizinethik“ in den Modulen 2.4, 5.1, 5.3 und 6.1

Modul 2.4

In diesem Modul werden in einer kurzen Unterrichtseinheit grundlegende Fragen guter wissenschaftlicher Praxis sowie ethische Aspekte der Forschung an Menschen und Tieren behandelt. Ziel ist es, die Studierenden mit den wichtigsten Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Kriterien der Autorschaft, Methoden der Zitation, Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten) sowie mit maßgeblichen Anforderungen der Forschungsethik (z.B. Informierte Zustimmung von Probanden, Schutz vor Risiken, Datenschutz) vertraut zu machen. Auch soll eine Kenntnis der dafür jeweils relevanten Dokumente (z.B. Richtlinien der Georg-August-Universität Göttingen zur Sicherung guten wissenschaftlichen Praxis), Ansprechpartner (z.B. Ombudspersonen, Datenschutzbeauftragte) und Gremien (z.B. Ethikkommission, Tierschutzkommission) vermittelt werden.

Modul 5.1

Im Modul 5.1 „Nervensystem und Psyche“ führt eine Lehreinheit in das Thema Selbstbestimmung von Patient*innen ein. Beleuchtet werden die Bedeutung des Selbstbestimmungsrechts, die Begriffe Einwilligungsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit und Testierfähigkeit, die stellvertretende Einwilligung sowie die Frage nach den Grenzen der Selbstbestimmung. Eine weitere Lehreinheit „Recht und Forensik II“ wird zusammen mit einem Dozenten der Klinik für Forensische Psychiatrie durchgeführt. Beleuchtet werden ethische Fragen der forensischen Psychiatrie, insbesondere des Maßregelvollzugs. Ziel beider Lehreinheiten ist es, die Studierenden für die jeweilige Thematik zu sensibilisieren und einen (ersten) Überblick zu geben. Das Thema ‚Selbstbestimmung des Patienten‘ wird im Modul 6.1 aufgegriffen und vertieft.

Modul 5.3

In diesem Modul geht es um ethische Fragen im Kontext der modernen Reproduktionsmedizin sowie des Umgangs mit Neugeborenen mit unklarem Geschlecht (DSD/Intersex). Die Veranstaltung ist in das klinische Modul zu Erkrankungen der Fortpflanzungsorgane integriert und umfasst 2 Podcasts von je 25-30 Minuten, jeweils darauffolgende themenbezogene Aufgaben sowie etwa 120 Minuten für Textlektüre und Selbststudium (dies entspricht 6 Unterrichtsstunden + Selbststudium). Der Ablauf wird über eine Aufgabenliste verdeutlicht.

Behandelt werden ethische Fragen der modernen Gynäkologie, Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin (z.B. IVF, Fetoizid bei Mehrlingsschwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch etc.) sowie das Thema „Störungen/Varianten der geschlechtlichen Entwicklung bzw. Intersex“. Ziel ist es, die Studierenden dazu anzuleiten, ethische Begründungen für die von ihnen präferierten Handlungsoptionen zu entwickeln und diese argumentativ zu vertreten.

Modul 6.1

Diese Veranstaltung dient der Vertiefung des medizinethischen Wissens und der medizinethischen Fähigkeiten der Studierenden.

Sie beinhaltet mehrere Themenblöcke zu den untenstehenden Themen, die in 4 Sitzungen (mit je 2 Unterrichtseinheiten und Selbststudium) abgehalten und bearbeitet werden.

Jede Sitzung besteht aus 2 Podcasts/Screencasts von jeweils ca. 30 Minuten, darauffolgenden Zeitslots für die Bearbeitung von Aufgaben und dem Abgleich von Lösungen, sowie etwa 60-120 Minuten für Textlektüre und Selbststudium (dies entspricht 16 Unterrichtsstunden + Selbststudium). Der genaue Ablauf wird in der ersten Sitzung sowie über einen zusätzlichen Ablaufplan erläutert, der auf Stud.IP zur Verfügung gestellt wird.

Die Abarbeitung der Aufgaben ist Pflicht.

Ziel ist es, dass die Studierenden anhand von Fallbeispielen lernen, ethische Aspekte in der ärztlichen Praxis zu benennen, zuzuordnen und argumentativ zu reflektieren. Die Unterrichtsthemen orientieren sich weitgehend am klinisch-praktischen Kontext:

1. Einführung in die Medizinethik, Selbstbestimmung von Patient*innen und Proband*innen
2. Transplantationsmedizin, Organspende, Organverteilung
3. Therapieabbruch; Entscheidungen am Lebensende
4. Ökonomisierung im Gesundheitswesen, gerechte Verteilung knapper Güter, Triage

In den Podcasts wird zudem auf die Grundlagen der Medizinethik und wichtige rechtliche Aspekte eingegangen. Diese theoretische Basis ist Voraussetzung für die Bearbeitung der Aufgaben im Selbststudium.

4. GTE als Wahlpflichtfach und weiterführendes Lehrangebot

Nach der ÄAppO kann GTE auch als vorklinisches und klinisches Wahlfach gewählt werden. Hierzu bietet das Institut für Ethik und Geschichte der Medizin regelmäßig unter dem Titel „Aktuelle Herausforderungen in Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin und des Gesundheitswesens“ Seminare zu unterschiedlichen Themen an. Sie werden im Internet (<https://egmed.uni-goettingen.de/de/lehre/wahlpflichtfaecher/>) und per Aushang rechtzeitig angekündigt. Im Wintersemester 2020/21 wird kein Wahlpflichtfach angeboten.

Diese Lehrveranstaltungen sind in der Regel interdisziplinär, d.h. es nehmen neben Studierenden aus der Humanmedizin auch solche aus den Geschichtswissenschaften, der Philosophie oder der Soziologie teil. Themen vergangener Wahlfachseminare waren z.B.:

- Big Data und Künstliche Intelligenz
- Gesundheit und Verantwortung
- Zeit – Räume des Todes
- „Leben“ – Verständnis und Gestaltung im Horizont der modernen Medizin

5. Welche Leistungen müssen für das Fach GTE im Humanmedizin-Studium erbracht werden?

GTE I (Modul 1.1):

- Selbständige Erstellung einer ca. 3-seitigen wissenschaftlichen Ausarbeitung zu einer von drei vorgegebenen Aufgaben aus dem jeweiligen Seminar
- Bearbeitungszeit: ca. 3 Wochen
- Benotung: max. 40 Punkte (von insgesamt 100 Punkten für den Querschnittsbereich)
- Die Benotungsrichtlinien können hier online eingesehen werden:
- https://egmed.uni-goettingen.de/fileadmin/PDF/sguenth/GTE1/GTE_Leistungsbewertungskriterien_neu.pdf

GTE II (Modul 2.4, 5.1, 5.3, 6.1)

Modul 2.4

- Zwei bis drei Fragen der Modulklausur beziehen sich auf Inhalte dieser Veranstaltung. Die genaue Art und Weise der Lernkontrolle wird im WS 2020/21 noch festgelegt.

Modul 5.3

- Der Querschnittsbereich GTE in diesem Modul wird im Rahmen der Modulklausur mit zwei Multiple-Choice-Fragen abgeprüft. Die Fragen beziehen sich dabei sowohl auf Stoff aus den Podcasts und dem Selbststudium. Die genaue Art und Weise der Lernkontrolle wird im WS 2020/21 noch festgelegt.

Modul 6.1

- Klausur mit offenen Fragen zum Inhalt von Podcasts/Screencasts, Aufgaben und Selbststudium. Alle digital bereit gestellten Unterlagen sind klausurrelevant. Die genaue Art und Weise der Lernkontrolle wird im WS 2020/21 noch festgelegt.
- Bearbeitungszeit: 60 Minuten
- Benotung: max. 60 Punkte (von insgesamt 100 Punkten für den Querschnittsbereich)

Die Leistungen in GTE I (Modul 1.1) und GTE II (Modul 6.1) werden gemäß den Vorgaben durch die Studienordnung nach erfolgreichem Abschluss beider Teil-Module zu einer Leistungsbenotung zusammengefasst (insgesamt 100 Punkte). Die genauen Vorgaben werden von den jeweiligen Dozierenden in den aktuellen Lehrveranstaltungen mitgeteilt. Nachfragen bezüglich der Erstellung von Scheinen (insbesondere bei Studienplatzwechslern) beantwortet das Sekretariat des Instituts.

6. Wo erhalte ich weitere Informationen über Inhalte zum Fach GTE?

Das Institut für Ethik und Geschichte der Medizin verfügt über eine öffentliche Bibliothek (<https://egmed.uni-goettingen.de/de/bibliothek/>) und die Informations- und Dokumentationsstelle Ethik in der Medizin (IDEM) www.idem.uni-goettingen.de/, in der aktuelle Forschungsliteratur und Einführungen in die Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin zu finden sind. Die Öffnungszeiten werden online angezeigt.

7. Welche Lehrbücher zur Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin werden empfohlen?

Für einen Einstieg sind u.a. folgende Lehr- und Übersichtsfachbücher geeignet:

GTE I: Geschichte und Theorie:

- Bruchhausen H.S., Schott, H., 2008: *Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin*, Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen
- Eckart W.E., 2009: *Geschichte der Medizin*, Springer/Heidelberg, 6. völlig neu bearb. Auflage
- Eckart W., Jütte R., 2007: *Medizingeschichte*. Eine Einführung, Böhlau/Köln
- Schulz S., Steigleder K., Fangerau H., Paul N.W., 2006: *Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin. Eine Einführung*. Suhrkamp/Frankfurt a.M.
- Steger F., 2011: *GTE Medizin*, Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen

GTE II: Medizinethik:

- Beauchamp T.L., Childress J.F., 2008: *Principles of Biomedical Ethics*. Oxford University Press/Oxford, 6th edition
- Marckmann G. (Hrsg), 2015: *Praxisbuch Ethik in der Medizin*, Medizinisch-wissenschaftliche Verlagsgesellschaft/Berlin
- Wiesing U., (unter Mitarbeit von J.S. Ach, M. Bormuth, G. Marckmann), 2020: *Ethik in der Medizin. Ein Studienbuch*, Reclam/Stuttgart, 5. überarb. und erweiterte Auflage

8. Leistungsbewertung für die schriftliche Ausarbeitung in GTE I, Modul 1.1: Seminar Geschichte und Theorie der Medizin

Allen Arbeiten ist das ausgefüllte Deckblatt voranzustellen (siehe S. 13)

1. Allgemeine Rahmenbedingungen:

Zur Leistungsbewertung des GTE I-Seminars verfassen alle Studierenden eine schriftliche Ausarbeitung im vorgegebenen Zeitrahmen. Gegenstand ist die Bearbeitung von einer von drei schriftlich mitgeteilten Arbeitsaufgaben, die jeweils in der letzten Seminarstunde verteilt werden. Nur nach Absprache kann auch eine vergleichbare schriftliche Leistung (z.B. Ausformulierung eines gehaltenen Referats) erbracht werden.

Maximaler Umfang des Fließtextes: zwei bis drei DIN A4-Seiten (Schriftgröße 12 Pkt.; 1,5 Zeilenabstand, drei cm rechter Rand). Bei wesentlicher Überschreitung der Umfangsbegrenzung kommt es zu Punktabzug.

Jede Arbeit muss vom Autor / von der Autorin selbst verfasst werden. Die Bearbeitung der Aufgaben erfolgt eigenständig unter Bezugnahme auf die im Seminar besprochenen Themen, Inhalte und Texte, die korrekt zu zitieren sind. Werden darüber hinaus Arbeiten anderer Autorinnen bzw. Autoren zur Veranschaulichung oder zum Beleg der eigenen Thesen herangezogen, müssen sie ebenfalls unmissverständlich ausgewiesen werden (s.u. wissenschaftlich korrektes zitieren).

Wissenschaftlich unkorrektes Arbeiten (z.B. Abschreiben aus Fremdarbeiten oder aus dem Internet ohne Nachweis und korrekte Zitation der Quelle) werden mindestens mit Abzug bei der Note bewertet. In gravierenden Fällen (d.h. bei Plagiaten mehrerer oder größerer Textabschnitte) gilt die Arbeit als nicht bestanden und es kann zur Meldung beim Studiendekanat kommen.

2. Aufbau einer schriftlichen Ausarbeitung:

Die schriftliche Ausarbeitung dient zur Strukturierung, Zusammenfassung und kritischen Diskussion von Argumenten, Positionen oder Ergebnissen.

Die schriftliche Arbeit muss auf jeden Fall ein vollständig ausgefülltes Titelblatt (mit Name, Matrikelnummer, Datum, Gruppenzuordnung, Seminarthema und Thema der bearbeiteten Aufgabe – SIEHE ANLAGE!) haben.

Jede Ausarbeitung besteht aus einer kurzen **Einleitung** (Problemherleitung und -aufriss; keine reine Wiedergabe der Aufgabenstellung), einem **Hauptteil** (Bearbeitung der Fragestellung durch Darstellung und Diskussion der Literatur sowie durch Problematisierung der dort vertretenen Argumente) sowie einem Schluss (Zusammenfassung, Fazit, Ausblick) und muss zudem ein **Verzeichnis der verwendeten Literatur** enthalten, in dem auch zitierte Texte aus dem Reader mit vollständigen bibliographischen Angaben aufgeführt werden müssen.

- In der **Einleitung** Ihres Textes motivieren Sie das in der Arbeitsaufgabe angerissene Ausgangsproblem mit eigenen Worten oder konkreten Beispielen: Um welche Frage geht es? Warum ist die Frage wichtig/interessant?
- **Hauptteil:** In den folgenden Abschnitten sind verschiedene, u. U. auch miteinander konfligierende Positionen zu dem Ausgangsproblem zu schildern. Dabei können verschiedene Theorien und Aspekte gegeneinandergestellt oder theoretische Überlegungen mit gegenläufigen praktischen Erfahrungen kontrastiert werden. In der weiteren Auseinandersetzung werden dann Überschneidungen, Widersprüche und Gemeinsamkeiten ausführlich erörtert. Geben Sie den Unterkapiteln echte Titel, d.h. Überschriften, die den Inhalt des Abschnitts zusammenfassen.
- In einem kurzen **Fazit** bzw. abschließenden Bewertungsteil bewerten Sie, ggf. unter Hinzunahme neuer Überlegungen, die Ansätze zu der Problemlage und entwickeln einen eigenen Standpunkt, den Sie begründen.

Wichtig ist bei der Darstellung, dass Positionen und Argumente Dritter und die eigene, kritische Auseinandersetzung mit ihnen für die Lesenden deutlich zu trennen sind. Eine wissenschaftliche Arbeit ist zudem immer *eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema und den behandelten Positionen* und nicht nur eine Inhaltsangabe der behandelten Texte.

3. Wissenschaftlich korrektes Zitieren

a. Wenn man einen Textabschnitt wörtlich aus einem Werk entnimmt: Der Text wird komplett in Anführungszeichen gesetzt und dahinter muss folgende Angabe in Klammern erscheinen: *Autor Jahr, Seite*
z. B.: „ZITAT“ (Müller 2011, 12), bei zwei Autoren „ZITAT“ (Müller und Meier 2011, 423) und bei mehr als zwei Autoren „ZITAT“ (Müller et al. 1990, 45)

b. Wenn man dem Sinn nach zitiert (also nicht wörtlich, sondern z.B. in indirekter Rede): Am Ende der betreffenden Stelle in Klammern *Autor Jahr, Seite*
z. B.: (Müller 2011, 12), bei zwei Autoren (Müller und Meier 2011, 423) und bei mehr als zwei Autoren (Müller et al. 1990, 45)

Solche Nachweise sollten nach jedem wichtigen Gedanken erfolgen, d.h., auf einen Autor kann im Text auch mehrfach verwiesen werden.

4. Literaturverzeichnis (am Ende des Textes)

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch gegliedert. Die Autorennamen sind der Originalpublikation entsprechend zu übernehmen. Vornamen von Verfassern nur als Initialen. Es steht kein Komma zwischen Nachname und Vornamensinitiale(n). Haben mehrere Autoren einen Text verfasst, so sind alle Autoren in der Reihenfolge der Originalpublikation anzuführen.

- Bei *Monographien*: Namen des oder der Verfasser(s) Vornamensinitiale(n) Erscheinungsjahr in Klammern: Titel des Werkes (und – in Klammern – Titel der Reihe) Verlag, Erscheinungsort, das dem Ort ohne Komma und Klammern folgt.
z.B.: Herold G (2008): Innere Medizin. Gerd Herold Verlag, Köln.
- Bei *Zeitschriftenaufsätzen*: Namen des oder der Verfasser(s) Vornamensinitiale(n) Erscheinungsjahr in Klammern: Titel des Aufsatzes. Titel der Zeitschrift Band, Seitenzahlen.
z.B.: Brain A (1999): *An unexpected complication of the intubating mask. Anaesthesia* 54, 707-708.

- Bei Beiträgen in *Sammelbänden*: Nennung des/der Verfasser Vornamensinitiale(n)
Erscheinungsjahr in Klammern: Titel des Beitrages. Gefolgt von: In: Namen des/der
Herausgeber/s: Titel des Werks. Verlag, Erscheinungsort, erste und letzte Seite des Beitrags.
z.B.: Hessling G, Pflaumer A, Brodherr-Heberlein S (2008): Arrhythmien. In: Schumacher G, Hess J,
Bühlmeyer K (Hg.): *Klinische Kinderkardiologie*. Springer, Heidelberg, 48-68.
- Bei Internetquellen Name des oder der Verfasser(s) Vornamensinitialen: Titel des Eintrags, URL
(in Klammern Zugriffsdatum).
z.B.: Deutscher Ethikrat: Dokumentationen,
<http://www.ethikrat.org/publikationen/dokumentationen> (aufgerufen am 27.11. 2016).
Denken Sie daran, dass das Internet nicht immer eine zuverlässige und erst recht nicht immer
eine wissenschaftlich seriöse Quelle ist!

Beispiele für Zitation:

wörtliches Zitat:

„Ein Gespenst geht um in der Medizin: Die Ethik. Gespenstisch, weil die plötzliche
Wachstumsexplosion in der Medizin-Ethik irritiert; schließlich haben Ärzte immer schon ihr Handeln
nach richtig oder falsch, nach gut oder schlecht befragt“ (Dörner 2001, 5).

paraphrasierendes, sinngemäßes Zitat:

Da die Ärzte schon immer ihr Handeln ethisch ausgerichtet hätten, sei die Wachstumsexplosion der
Medizinethik irritierend (Dörner 2001, 5).

Literaturverzeichnis (am Ende des Textes):

Dörner K (2001): *Der gute Arzt. Lehrbuch der ärztlichen Grundhaltung*. F.K. Schattauer
Verlagsgesellschaft, Stuttgart/New York.

5. Bewertungskriterien für die schriftliche Ausarbeitung:

Allgemein gilt:

Formale Kriterien sind: *nachvollziehbare Struktur, klare Gliederung, korrekte Zitation aller verwendeten
Literatur, Webseiten und Hilfsmittel*. Der Inhalt umfasst die angemessene Bearbeitung einer der drei
vorgegebenen Aufgabenstellungen, eine Schilderung der abgefragten Sachverhalte und eine
Auseinandersetzung mit der Literatur bzw. den im Seminar diskutierten Positionen.

**Sprachliche oder formale Mängel und fehlerhaftes Zitieren können je nach Umfang zu
Punktabzug führen.**

Welche Leistung für welche Punktzahl?

40 – 36 Pkt. (entspricht sehr gut (40/39) bis sehr gut-minus (38-36)):

Die gestellte Aufgabe ist in vollem Umfang korrekt erfüllt worden: motivierende Einleitung mit
pointiertem Problemaufriss, richtige Darstellung aller Sachverhalte bzw. aller wichtigen Argumente
aus der Literatur einschließlich deren kritischer Diskussion. Fazit, das ein eigenes, gut begründetes
Urteil enthält. Sehr gute Verständlichkeit des Textes und korrekte Zitationen sind für das Erreichen
dieser Punktzahlen Voraussetzung.

35 – 32 Pkt. (entspricht gut-plus (35), gut (34/33) bis gut-minus (32)):

Die Leistung ist nahezu fehlerfrei erfüllt, ohne größere sachliche Mängel, es liegen nur einzelne
Mängel vor, wie z.B. eine fehlerhafte Wiedergabe eines Arguments oder Sachverhalts oder ein
Mangel beim Fazit oder bei der Einleitung.

31 – 28 Pkt. (entspricht befriedigend-plus (31), befriedigend (30/29) bis befriedigend-minus (28)):

Die Leistung zeigt deutliche inhaltliche Schwächen (es fehlt mehr als ein wichtiger Sachverhalt bzw. wichtiges Argument), keine ausreichende Problematisierung der Ergebnisse bzw. der Literatur.

27 – 24 Pkt. (entspricht ausreichend-plus (27), ausreichend (26/25) bis ausreichend-minus (24)): Die Leistung ist zwar prinzipiell erfüllt, aber mehrere wichtige Sachverhalte sind falsch oder fehlen; es fehlen wesentliche Argumente und ein gut begründetes eigenes Fazit oder eine einleitende Motivation.

23 Pkt. (entspricht <60% der Pkt.):

Fast alle wichtigen Sachverhalte sind falsch oder fehlen, es fehlen fast alle wesentlichen Argumente und ein gut begründetes eigenes Fazit und/oder eine einleitende Motivation. Die Aufgabe wurde nur mangelhaft gelöst.

0 Pkt. Es wurde keine schriftliche Leistung erbracht, die Leistung wurde zu spät erbracht oder es handelt sich um ein Plagiat.

Institut für Ethik und Geschichte der Medizin
Universitätsmedizin Göttingen

WS 2020/21

Querschnittsbereich Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin (GTE I)

Name des/r Studierenden:

Matrikelnummer:

Postadresse:

Telefonisch für Rückfragen erreichbar:

Email:

Thema des GTE I-Seminars:

Dozent/in:

ausgearbeitet wurde (bitte ankreuzen)

Thema 1:
Thema 2:
Thema 3:

Ich bestätige, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe. Sämtliche verwendeten Druckwerke und sonstigen Hilfsmittel sind angegeben und alle wörtlichen und sinngemäßen Zitate als solche gekennzeichnet.

.....
(Unterschrift)

Kurzbeschreibung des Themas:

Medizingeschichte im 20. Jahrhundert: Ausgewählte Beispiele zum ärztlichen Rollenverständnis, Arzt-Patient*innenverhältnis und ethischen Konflikten

Dr. Solveig Lena Hansen

Dr. Marion Andrea Schmidt

Im Laufe des 20. Jahrhunderts veränderten sich die Rahmenbedingungen der Medizin enorm. Dies betrifft zum einen wissenschaftliche Fortschritte, die den medizinischen Alltag veränderten und zum anhaltend großen gesellschaftlichen Prestige der modernen Medizin beitrugen. Gleichzeitig entwickelten sich im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik neue Ansprüche an das ärztliche Rollenverständnis und das Arzt-Patient*innenverhältnis, sowie neue ethische Konflikte, zum Beispiel in der Verteilung von Ressourcen oder der Spannung zwischen den Interessen einzelner Patient*innen und dem Gesundheitswesen in Demokratie und Diktatur.

Im Seminar erarbeiten wir diese Fragestellungen in vier exemplarischen Themenblöcken:

1. Einführung: Die Geschichte des Arzt-Patienten-Verhältnisses von Hippokrates bis zur Gegenwart
2. Von der Eugenik zur Humangenetik: Medizin für die Gemeinschaft oder für das Individuum?
3. Medizin im Nationalsozialismus
4. Die Geschichte der Lebendorgantransplantation

Die Themenblöcke bestehen jeweils aus einem Podcast und Zeit für die Bearbeitung von Aufgaben (insgesamt 90 Minuten). Dazu kommen etwa 90 Minuten für Selbststudium und Lektüre der Texte als Vorbereitung für den jeweiligen Themenblock (dies entspricht acht Unterrichtsstunden plus Selbststudium). Die Lernkontrolle erfolgt selbstständig über den Abgleich mit einem von den Dozierenden auf Stud.IP bereitgestellten Lösungsblatt. Zusätzlich erstellen die Studierenden eine Seminararbeit.